

Leseandacht für den 10. Januar 2021, 1. Sonntag nach dem Erscheinungsfest, Evang. Kirchengemeinde Böhringen

Liebe Leserin, lieber Leser!

Die „Predigt für zu Hause“ kommt an diesem Sonntag von mir in Vertretung für Pfarrer Lächele.

Heute geht es in der Predigt um Veränderung. Um gute Vorsätze. Um die Hoffnung, dass wir nicht allein durch unser Leben gehen müssen. Auch wie ein segensreiches Leben gelingen kann. Mit dieser Predigt bekommen Sie heute daher passend dazu ein kleines Geschenk mit einem Segen, der Sie in das neue Jahr begleiten soll!

(Tipp: erst nach dem Lesen der Predigt öffnen! 😊)

Ich grüße Sie herzlich und wünsche Ihnen allen ein gesegnetes, behütetes Jahr 2021!

Ihre Sanja Buck, Prädikantin

Lied zum Anfang: EG 66, 1+5 „Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude“

Trinitarischer Eingangsgruß

Unser Anfang geschehe im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

EG 762, Hymnus aus dem Römerbrief

Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?

Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat,
sondern hat ihn für uns alle dahingegeben -

wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen?

Gott ist hier, der gerecht macht.

Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist,
ja vielmehr, der auch auferweckt ist,

der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt.

Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes?

Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben,
weder Engel noch Mächte noch Gewalten,
weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,
weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur
uns scheiden kann von der Liebe Gottes,
die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Gebet und Stilles Gebet

Vater im Himmel,
wenn Du für uns bist, wer kann da noch gegen uns sein?
Was kann uns trennen von Dir und Deiner Liebe? Gar nichts!

Wir wollen uns das heute wieder bewusst machen, gerade am Anfang
dieses neuen Jahres. Wir sind sicher. Bei Dir. Geborgen.
Du siehst uns und kennst uns.

Wir sind heute hier vor Dir, ein jedes für eine kurze Weile aus seinem
persönlichen Alltag gekommen. Um Ruhe zu finden, Kraft zu tanken,
Einsamkeit zu verdrängen ... Vater Du weißt es nur zu gut, welche Freuden
und Sorgen wir haben!

Aber Du willst uns Mut machen und Gelassenheit schenken, Du willst uns
aufrichten und uns Geduld schenken – wenn es nicht so läuft wie wir uns es
ausgedacht haben.

So bitten wir Dich auch heute für diesen Gottesdienst: rühre unsere Herzen
an, gib uns das, was wir gerade am Nötigsten brauchen. In der Stille wollen
wir Dir ganz persönlich sagen, was uns gerade besonders umtreibt – wir
beten miteinander und füreinander....

Unruhig ist mein Herz, bis es Ruhe findet in Dir mein Herr und Gott. Amen.

Lied vor der Predigt: EG 165, 1+6 „Gott ist gegenwärtig“

Predigt zu Römer 12, 1-9:

Liebe Gemeinde,

zu Beginn habe ich schon angedeutet, um was es heute in meiner Predigt über den Römerbrief Kapitel 12, die Verse 1 bis 8 gehen soll: um gute Vorsätze, Veränderung, Hoffnung und ein segensreiches Leben als Ergebnis!

– Lesen des Predigttextes –

Wir haben den Text gelesen, einen Predigttext, der vielen von uns bestimmt bekannt ist, vor allem wegen des zweiten Teils, den Versen 4-8, wo es um den einen Leib in Christus und seine vielen unterschiedlichen Glieder, uns Christen, geht. Dieser Vergleich will uns darauf hinweisen: jeder einzelne in der Gemeinde wird gebraucht und soll seine Gaben einsetzen und dafür geschätzt werden. Keiner soll sich wichtiger nehmen und keiner soll sich schwächer fühlen – wir alle sind von Gott geliebte Menschenkinder, ein Leib und eine Gemeinde.

Das sind sehr wichtige, grundsätzliche Gedanken für ein gelingendes Gemeindeleben.

Trotzdem möchte ich heute mit Ihnen die ersten drei Verse genauer betrachten. Im zweiten Vers heißt es: »Stellt euch nicht dieser Welt gleich! Verändert euch!«

Das passt doch genau zum Jahresanfang, zu einem Neubeginn!

Aber wie geschieht das? Was ist der Beginn einer Veränderung?

Muss ich jetzt eine ganze Liste von guten Vorsätzen sammeln, was ich an mir ändern sollte? Gute Vorsätze werden oft gemacht, wie gerade jetzt zu dieser Jahreszeit, aber führen sie wirklich zu einer Veränderung meiner Gesinnung? Bestenfalls verändert sich mein Gewicht oder ich lasse eine schlechte Gewohnheit sein, aber seien wir ehrlich: die meisten Vorsätze werden sowieso nicht umgesetzt... Nein, das kann also nicht gemeint sein.

Wie werde ich also anders? Wie gelingt es uns, dass der Sinn erneuert wird, dass sich also unsere Gesinnung tief innen drin verändert? Auch wenn wir es oft noch so sehr wollen, dass wir Jesus mit Leib und Leben nachfolgen wollen, es gelingt uns so einfach nicht.

Nun ist es hier – wie so oft in der Bibel – wichtig, den Zusammenhang zu beachten, in dem diese Worte stehen.

Unsere Verse 1 und 2 des 12. Kapitels knüpfen an das an, was Paulus in den vorhergehenden Kapiteln 1–8 des Römerbriefs erklärt hat. Gerne können Sie dort auch einmal diese Kapitel nachlesen. Paulus behandelt dort das Grundsätzliche: Was Erlösung ist, wie Gott in Jesus Christus die Sünde überwunden hat, wie wir durch die Taufe hineingenommen werden in dieses neue Leben. Er führt aus, welche Rolle der Heilige Geist spielt und wie die Liebe Gottes alles bestimmt; was Gott ist und tut. »Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?« »Nichts kann uns trennen von der Liebe Gottes!« Das haben wir vorhin zusammen gebetet und das ist der Schluss in Römer 8, an den Paulus hier etwas später mit unseren Versen in Kapitel 12 anknüpfen will.

Wenn er dann also hier auffordert und ermahnt, dass Christen sich nicht dieser Welt gleichstellen, sondern dass sie in einem Veränderungsprozess leben sollen, um Gottes Willen zu tun, dann hat das seinen Grund in der Liebe Gottes.

Jede Veränderung gründet in Gottes Liebe. Sie beginnt nicht in uns selbst!

Als ich das verstanden habe, war ich ehrlich gesagt echt erleichtert! Nicht ich muss diese Veränderung schaffen, sondern mein Heiland hilft mir dabei!!

Die »Veränderung des Sinnes« bei Paulus meint also etwas ganz und gar anderes als die eigene Anstrengung, uns selbst zu verbessern und die Fehler in uns auszumerzen. Es ist kein moralischer Appell. Die Lösung liegt nicht in einem tugendhafteren Leben mit mehr „guten Werken“ als bisher. Denn das Gegenteil von Sünde ist nämlich nicht Tugend, sondern Gnade. Wenn die Sünde abzuschaffen wäre durch unsere eigene

Anstrengung, durch Disziplin, durch Tugend, dann hätte es die Gnade Gottes in Jesus Christus nicht gebraucht.

Gnade ist also das, was wir am meisten brauchen! Als Kind war ich oft in der Hahnischen Gemeinschaftsstunde, freitags bei meinen Großeltern im Haus in der „Stundenstube“. Wie oft ging es da um die Gnadenzeit in der wir leben, die wichtig ist für uns und dass wir die Gnade unseres Vaters im Himmel nur annehmen sollen.

Ich wusste damals nicht genau, was damit gemeint war, Gnade ist ja wirklich ein altes Wort und vielen von uns im Alltag nicht geläufig. Wir hören es in der Kirche. Oder was mir auch damals eher geläufig war, wenn wir Kinder miteinander Kräfte gemessen haben auf schwäbisch „gebubelt“ haben, sagte der vermeintlich Stärkere: „Sag ‚Gnade‘, dann lass ich dich wieder los!“

Aber was hat es nun mit dieser Gnade auf sich? Mich hat es berührt, wie diese älteren, lebenserfahrenen Brüder, die teilweise auch noch den Krieg erlebt hatten, von Gnade und Gnadenzeit gesprochen haben. Ehrfürchtig, dankbar, demütig (auch so ein altes Wort) und naiv, damit meine ich nicht dumm, sondern einfach und kindlich – eben ohne zu hinterfragen.

Immer mehr habe ich seither begriffen, was Gnade bedeutet.

Gnade ist ein Geschenk, es liegt an mir, ob ich sie annehme.

Gott wendet sich mir zu. Gott meint es gut mit mir. Gott hat seinen Sohn für mich gegeben, damit ich Vergebung erfahren kann für meine Sünden also für alles, was mich von Gott trennt.

Gott kommt mir sogar entgegen und will mir nahe sein, aber es kommt auch auf mich selbst an: ich habe in meinem Leben immer zwei Möglichkeiten: entweder ich drehe mich um und laufe weg oder ich renne direkt in seine Arme und berge mich dort wie ein Kind. Dort bin ich aufgehoben und sicher.

Immer wieder passieren Dinge, die mich aus der Bahn werfen können, die mich von meinem Heiland wegtreiben wollen: Vieles macht mir zu

schaffen in meiner kleinen Welt um mich herum und in der großen weiten Welt. Krankheit, Angst und Sorgen, der Tod – die Corona-Pandemie, Hunger, Gewalt und kriegerische Auseinandersetzungen. Aber wir dürfen wissen: nichts kann mich von Gottes Liebe trennen, weil er mir gnädig ist.

Das gibt mir die Hoffnung, dass mein Leben unter dieser Gnade gelingen kann und dass es am Ende gut mit mir ausgeht.

Gnade ist also das Beste, was mir und dir passieren kann.

Ich glaube sich der Gnade Gottes bewusst zu sein und sie als Geschenk anzunehmen, ist mitunter der Ursprung eines segensreichen Lebens.

Wie nehme ich das Geschenk der Gnade an? Wo kann ich meinem Heiland begegnen?

Im Lied vor der Predigt hieß es »Wie die zarten Blumen willig sich entfalten und der Sonne stille halten, lass mich so, still und froh deine Strahlen fassen und dich wirken lassen.« Dieses Bild beschreibt unsere geistliche Wirklichkeit recht gut finde ich.

Gottes Licht berührt unser Leben. Die Blume wendet sich dem Licht zu. Wir Menschen können uns auch abwenden vom Licht. Aber unsere Aufgabe ist es, unser Leben ihm hinzuhalten, ihn wirken zu lassen, sodass sich unser Leben entfaltet in seinem Licht.

Wieviel Segen geht in unserem Leben verloren, weil wir denken, dass wir es durch eigene Pläne und Anstrengungen schaffen wollen anstatt Gott wirken zu lassen?

Aber nun ist die Frage: wie wirkt Gott in mir?

Unser Wochenspruch für die neue Woche heißt: „Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.“ Und es ist für uns heute Morgen kaum mehr erstaunlich, dass dieser Vers aus dem Römerbrief Kapitel 8, 14 stammt!

Der Heilige Geist ist also der Treibstoff, mit dem Gott in uns wirkt. Wie komme ich dem Heiligen Geist auf die Spur?

Der erste Tipp: Wir dürfen in der Bibel lesen und Gottes Wort auf uns wirken lassen. Denn dort ist der Geist Gottes deutlich zu spüren. Am

besten regelmäßig und aufmerksam. Vielleicht auch mit einer Bibellese, die manche Texte auslegt, die wir auf den ersten Blick nicht ganz verstehen können.

Der zweite Tipp: Zur Ruhe kommen, die Stille suchen und mit Gott im Gebet Gemeinschaft haben. Jesus Christus hat selbst so die schwierigsten Situationen zuerst „durchgebetet“ (siehe z. B. Lukas 22, 39-46). Und dort geschieht auch die Veränderung. Dort fällt die Entscheidung.

Die Stille, unser Schweigen, das ist der Ort, wo wir nicht fliehen, sondern die Spannungen unseres Lebens aushalten vor Gott. Das könnte der Ort werden, wo die Entscheidungen fallen. Im Gebet kann die Wende geschehen von »Mein Wille geschehe« zu »Dein Wille geschehe«. Und darum geht es auch: Dein Wille geschehe, Vater. Das ist die eigentliche Sinnes-Änderung, die uns die Augen öffnet, die vielen segensreichen Momente in unserem Leben zu erkennen – und so auch für andere zum Segen zu werden.

„Und stellt euch nicht der Welt gleich, sondern ändert euch durch die Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“

Amen.

Lied nach der Predigt: „Sei ein lebend'ger Fisch“ (nicht im Gesangbuch)

Sei ein lebend'ger Fisch,
schwimme doch gegen den Strom!

Auf, und wag es frisch: Freude und Sieg ist dein Lohn

Nur die toten Fische schwimmen immer mit dem Strom,

lassen sich mit allen andern treiben, haben weder Kraft noch Mut, was anderes zu tun, wollen in der großen Masse bleiben.

Habe doch den Mut, auch einmal anders zu sein, als die meisten Leute um dich her, wenn sie dich auch alle als nicht ganz normal verschrei'n,

Frage du nur: was will denn der HERR?

Doch aus eigener Kraft wirst du nie ein lebend'ger Fisch.

Bitte GOTT um Kraft an jedem Tag.

Glaub', dass auch in deinem Leben JESUS Sieger ist,

und du staunst was er zu tun vermag! (Liedtext: Margret Birkenfeld, 1973)

Fürbittengebet und Vater unser

Vater im Himmel,

wir danken Dir, dass Du uns gnädig bist. Du willst, dass unser Leben gelingt.

Du willst uns verändern und in uns wirken. Du ermutigst uns heute durch die Worte des Paulus,

dass wir uns verändern lassen. Dass wir aufhören, uns selbst verbessern zu wollen,

weil es uns sowieso nicht gelingt, die Sünde zu besiegen. Denn wir brauchen deinen Geist, deine Kraft, dein neues Leben!

Begegne uns doch in unserem Alltag und gebrauche doch gerade auch die Erfahrungen, wo wir fallen, verzweifeln, nicht die Guten sind – um uns zu verändern.

Wir wollen in unser Gebet alle einschließen, die gerade Deiner Nähe und Gnade bedürfen – alle Kranken und Verzweifelten, alle Einsamen und Trauernde unter uns. Sei Ihnen besonders nah in diesen Zeiten.

Nun wollen wir hinausgehen in unseren Alltag und mit dem, wie wir sind, ein Segen sein für die Menschen, denen wir in der kommenden Woche begegnen. Gemeinsam beten wir: Vater unser.... Amen.

Ausgangslied: EG 541, 1+2 „Von guten Mächten wunderbar geborgen“

Segen:

Der Herr segne euch und behüte euch.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden.

Amen.

Jetzt dürfen Sie das Segenspäckchen öffnen! Ein Segenswort gedacht als Ermutigung für einen Neuanfang, für eine Veränderung, für einen Vorsatz – vor allem aber für ein segensreiches Leben!